Für den aktiven Bergwachtdienst stellte der Hauptausschuß des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines für 1932 den Betrag von 700 Schilling zur Berfügung, auch die Landesregierung bewilligte zu diesem Zwecke 150 Schilling aus dem Naturschutzfonds.

Außerdem bewilligte die Landesregierung ein Zimmer im Statthaltereigebäude, in welchem die ersten drei Samstage im Monate die Kanzlei der Bergwacht tätig ist.

Der alpine Sicherheitsdienst (Schutz gegen Hütten- und Alpeneinbrüche) ersicheint als die wichtigste Aufgabe der Bergwacht. Zur Schulung in diesem Dienste wird vom Landesgendarmerie-Rommando ein eigener Kurs in Doppelstunden abgeshalten. Auch an den Kursen über Rettungswesen (allgemeiner Kurs von der Innsbrucker Rettungsgesellschaft, alpiner Rettungsdienst, abgehalten vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein) beteiligen sich viele Bergwächter.

Naturschutz*. In unserem Sinne.

Baum- und Vogelschutz. Der Landrat in Wehlar hat mit einer einzigen Verordnung insgesamt 55 Einzelbäume und 13 Baumgruppen mit 334 Bäumen unter Naturschutz gestellt. Die Veröffentlichung dieser Verordnung hat ersreulicherweise vielen die Anregung gegeben, auf weitere schutzbedürstige Bäume aufmerksam zu machen. Soweit nach den getroffenen Feststellungen die Unterschutzleung dieser Bäume anerkannt werden mußte, wird diesen Anträgen stattgegeben.

Auch die Bemühungen um die Bereitstellung von Vogelschuthecken haben zu sehr erfreulichen Erfolgen geführt. Nicht weniger als 94 Vogelschuthecken sind mittlerweile ausgewiesen worden, deren Schut durch Landrat-Verordnung ausgessprochen wurde. Eine Anregung der letten Tagung der Kreisstelle für Naturbenkmalpslege zusolge werden die Vogelschuthecken gelegentlich auch durch Polizeierekutivbeamte begangen. Den Landjägereibeamten sind die Vogelschuthecken ihrer Dienstbezirke bekanntgegeben worden, sie richten ihr besonderes Augenmerk auf sie.

Ferner wurde angeregt, die meist auf schlechtestem Boden wuchernden Dornhecken als Vogelschutzehölze auszuweisen. Es ist natürlich für den Wald viel wichtiger, einen reichen Bogelbestand zu erhalten als mit hohen Kosten einen zuwachsarmen Fichtenbestand ohne Bonität zu begründen. Im Jusammenhang hiemit wird
auch der Erhaltung des Sestrüpps und der Hecken am Waldrande als Waldmantel und gleichzeitig auch als Bogelschutzecke größere Ausmerksamkeit gewidmet.
Auch von sorstaufsichtswegen ist die Erhaltung der auf schlechtestem. zur Umwandlung in Hochwald ungeeignetem Boden stockenden Dornhecken als Vogelschutzehölz
sehr zu begrüßen. Segebenensalls kann eine Ausweisung und Eintragung dieser
Hecken in die Revierkarte bei einer gewissen Eröße, etwa von 25 Ar aufwärts,
tunlich erscheinen. Diese Fläche wäre dann der Waldssäche zuzulegen. Bei Umwandlungen und Ausschlungen ist die Anlage eines mindestens drei Meter breiten Randstreisens zur Erzielung eines Vogelschutzehölzes sehr zu empsehlen.

Der Kormoran als Brutvogel in Deutschland. Der Kormoran als eistiger ischjäger ist von je den besonderen Nachstellungen des Menschen ausgesetzt gewesen und die Gesahr seiner Ausrottung ist schon mehrmals zu besürchten gewesen. Anfang des 19. Jahrhunderts zum Beispiel kannte man in Deutschland keinen einzigen Brutplatz des Kormorans mehr. Und auch zu Ansang des 20. Jahrhunderts, wo da und dort in Deutschland wieder Kormorane als Brutvögel bekannt warenwurden die Bögel doch so sehr bekämpft, daß auch wieder die Gesahr ihrer Ausrottung bestand. Erst als im Jahre 1921 die Kormorane in Preußen auf dem Vers

^{*}Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Borfälle und Unterlassungen. Die Schriftleitung.

ordnungsweg ganzjährig unter Schutz gestellt wurden, konnte die Gefahr der Vernichtung dieser wohl der Tijcherei abträglichen, aber doch als eigenartige Vertreter der Ornis reizvollen Bögel als endgültig beseitigt gelten. Kormorane horsten heute noch alljährlich in Rügen, wo sich auf einer unbewohnten Insel im Jasmunder Bodden eine gehr angehnliche Brutkolonie befindet. Kurz vor dem Kriege beftand eine Brutfiedlung im Jaffener See im Rreise Butow (hinterpommern). Nach dem Berichte im "Deutschen Jäger" gablte sie 1922 schon 80 Brutpaare. Wahrscheinlich handelt es sich hier um eine Tochtersiedlung der in der Nähe gelegenen und heute gleichfalls noch aut besetten Rolonie bei Vogdanzig im Kreise Schlochau im früheren Westpreußen. Außerdem beherbergt Ostpreußen noch Rormorane als Brutvögel. Das sogenannte "Oftpreußische Vogelparadies", der Lindenwerder am Mahrungsee im Areis Ofterode verdient hier an erster Stelle genannt zu werden. Dieses Vogelparadies ist heute neben vielen Fischreihern und Saatkrähen von etwa 30 Kormoranpaaren besiedelt. Auch am Geserichsee im oftpreußischen Oberland wurden Rormorane ichon brütend angetroffen. Dr. Fr.

Schonzeit für den Luchs. Polen ist weitsichtig genug, sich seine bedeutendsten Naturdenkmale aus dem Tierreich durch weitgehende Schonvorschriften zu bewahren. So wurde auch dem Luchs eine geradezu vorbildliche Schonung zuteil. Er ist durch eine Verordnung des polnischen Ackerbauministeriums für das gesante Staatsegebiet das ganze Jahr, mit Ausnahme der Zeit vom 15. Dezember bis 15. Jänner, in Schonung.

Gründung einer Raubvogelwarte in Deutschland. Die vorbildliche Arbeit in Deutschland auf dem Gebiete des praktischen Naturschutzes erweist sich wieder einmal durch die Gründung einer Raubvogelwarte in Grünheide, die auf Grund der Anregung und unter werktätiger Mithilfe des Deutschen Falkner-Ordens errichtet wurde. Diese neue Raubvogelwarte steht unter der Leitung einer praktischen Falknerin, Fräulein Floranna Walter und ist die zur Fertigstellung der neuen Gebäude in Erkner, alte Hausstelle, untergebracht. An diese Anschrift sind auch alle Zuschriften, die diese Raubvogelwarte betreffen, zu richten.

"Sechshundert befreite Stieglite." Das Prager Taglatt vom 30. Dezember 1931 berichtet unter diesem Titel folgendes: "Der arbeitslose Heizer Lad. Lakus in Trebischow hat einen einträglichen Handel mit Singvögeln so lange betrieben, bis ihm die Gendarmerie das Handwerk legte. Bei einer Hausdurchsuchung wurden allein 600 Stück Stieglitz gefunden, denen die Freiheit gegeben wurde. Lakus hat gestanden, daß er Singvögel aller Art in großen Mengen über Rumänien nach England geliefert hat."

Naturschutzfünden.

Bur Febernmode. In der letzten Zeit wird viel von dem Wiederaufkommen jener Mode gesprochen, die vor etwa 18 bis 20 Jahren gang und gebe war. Man hatte damals besonderen Gesallen an der Geschmacklosigkeit, ganze Vogelleichen auf den Damenhüten zu tragen. Soweit wir bis jetzt sehen können, wirkt sich die Ersinnerung an diese Mode lediglich in dem Tragen von Phantasiegestecken aus, die — oftmals ganze Vögel nachahmend — aus den Federn des Hauss und Jagdsgesslügels zusammengestellt sind. Dagegen ist nun gar nichts einzuwenden. Dagegen müßten wir Naturschützer dem Wiederausleben der Gestecke aus ganzen Kolibris, Paradiesvögeln und heimischen Singvögeln mit der gleichen Entschieden-

heit entgegentreten, die seinerzeit Johannes Trojan in einem seiner Scherzgedichte gegeißelt hat, das wir zum Abdruck bringen.*)

Bum Vogelschutz.

Laßt die kleinen Bögel singen Und sich sroh zum Himmel schwingen, Laßt sie Nester bau'n und brüten, Doch vertreibt sie von den Hüten!

Schwer bestraft den Vogelfänger, Der uns raubt die kleinen Sänger; Wer mit Ruten sie und Netzen Fängt', versalle den Gesetzen.

Wer den Sängern schafft Bedrängnis', Fort mit ihm in das Gefängnis! Alles andre wird nichts nühen — Strenger Richter, laß ihn sihen! Doch was soll man denen sagen, Die auf Hüten Vögel tragen, Die zulieb der argen Mode Schuldig sind an ihrem Tode?

Was soll mit der Maid geschehen, Die mit Vogelhut wir sehen', Die, um töricht sich zu schmücken, Uns zerstört das Lenz-Entzücken!?

Gegen die verkehrte Sitte Hilft nicht Mahnung oder Bitte; Alles andre kann nichts nühen — Deutscher Jüngling, laß sie siten!

"Berölung" von Donautümpeln in Oberösterreich. Wie die "Linzer Tagespost" vom 20./11. 1931 mitteilt, hat der Magistrat der Stadt Linz die Absicht, die Donautümpel des unweit der Stadt gelegenen Augebietes der sogenannten "Rahenau" zum Zwecke der Verminderung der Gelsenplage und der Malariagesahr zu "verölen"

Der "Erste oberösterreichische Landesverein für Aquarien und Terrarienkunde" hat in einem Aufrufe an die Offentlichkeit gegen dieses Projekt der Gemeinde Linz Stellung genommen. Der Verein weist in diefem Gutachten darauf hin, daß bereits viele Staaten, die an der Bekämpfung der Malaria interessiert sind, wie Amerika, England, Holland, Italien und andere bereits viele Millionen für die "Berölung" ausgegeben haben, ohne nennenswerte Erfolge zu erzielen. Viel bessere Ergebnisse haben dagegen die Versuche gezeitigt, durch Züchtung und Aussezung verschiedener Fischarten dem Übel zu Leibe zu rücken. In Rali= fornien und Südjapan hat man nach Durchführung verschiedener Versuche hiezu einen lebendgebärenden Zahnkärpfling und zwar Gambusia patruelis gewählt, der neben der Eigenschaft, große Massen der Moskitobrut zu vertilgen, auch die einer sehr raschen Bermehrung besitzt. Die Erfolge sollen ausgezeichnet sein. Da Gambusia patruelis als ausgesprochener Tropenfisch für unsere Gewässer nicht in Frage kommt, empfiehlt der o. ö. Auguarienverein die Aussehung von Paraphoxinus-Arten, Berwandten unserer Ellritze. Der Leiter der Malariastation in Skoplje, Mazedonien, Dr. Stanko Raraman, hat mit dieser Fischart derart gute Resultate erzielt, daß heute ehemals verseuchte Gebiete der Wiederbesiedlung zugeführt werden konnten. Nach Ausspruch Dr. Rollers vom naturhistorischen Museum in Wien burfte die genannte Fischart zur Besiedelung unserer Gewässer geeignet sein.

Der o. ö. Aquarienwerein hat daher den Magistrat der Stadt Linz aufgefordert, einen Versuch mit der Aussehung der genannten Fischart zu machen, woburch der Stadtgemeinde namhafte Rosten erspart bleiben würden. Überdies wurde danauf hingewiesen, daß durch eine Verölung der Donautümpel nicht nur die Mückenbrut, sondern die ganze Kleintierwelt dieser Gewässer Vernichtung ansheimfallen und daß bei einem Hochwasser die Ölschichte zweisellos abgeschwenmnt werden würde. Die geplante Verölung brächte also außer der liefernden Ölsirma niemandem Auhen.

^{*)} Wir machen bei dieser Gelegenheit auf das Naturschutzbrevier von M. Jaedicke (VIg. J. Neumann in Neudamm) ausmerksam, dem wir das Gedickt entnehmen. Es bringt eine Zusammenstellung einer großen Zahl von Versen, Aussprüchen und dergleichen in Sinne des Naturschutzes.

Das Verhalten des "Ersten o. ö. Landesvereines für Aquarien und Terrarienskunde" ist im allgemeinen vom Standpunkte des Naturschutzts als vorbildlich zu bezeichnen und es wäre nur zu wünschen, daß dieser Vorstoß von Ersolg begleitet sein möge. Im besonderen sei darauf verwiesen, daß die Aussehung eines Fremdlings in unsere heimischen Gewässen nicht nur wegen der vom wissenschaftslichen Standpunkt verwerslichen Faunenfälschung, sondern auch wegen der nicht absehbaren Auswirkungen nicht zu begrüßen ist. Auch herr Dr. Koller, mit dem die Schriftleitung dieser "Blätter" das Einvernehmen gepflogen hat, schloß sich dieser Meinung an und empsahl, eventuelle Versuche mit einer besonders harten Standortssorm der Ellritze oder Pfrille (Phoxinus), die im Wienfluß vorkommt. Sie wird größer als die normale Pfrille der Vergbäche und zeichnet sich durch sehr geringen Sauerstossbaarf aus.

Wieder eine Wiese im Prater eingezäunt! Unweit des Gasthauses Plankenbichler im unteren Prater hat sich der Lette der eingefriedeten Praterslächen nordöstlich der Hauptallee ein neues Glied angeschlossen. Es ist dies eine große Wiese vermutlich Gemeindegrund — die mit einer permanenten Gittereinfriedung versehen und der "Kinderrepublik Ortmann" überlassen wurde.

Bur Ergänzung des Auflates "Der eingezäunte Prater" aus heft 2 (Jahrsgang 18) dieser Blätter, sei hier noch folgendes nachgetragen: Die Bewilligung zur Einzäunung der Ameisenwiese ist umso unverständlicher als die Reitervereinigung auf der "Grasenwiese" ohnedies einen eingeplankten Turnierplat besitzt. Auch die städtische Schule in der Aspernallee hat ein großes Grundstück als Spielplat einzgefriedet. Da diese Wiese meist nur Vormittags für einige Stunden von den Kindern benüht wird, ist nicht einzusehen, warum sie für den ganzen übrigen Tag der Össentlichkeit entzogen wurde.

Die Platanen auf der Ringstraße. Unter den Alleebäumen auf der Ringsstraße besinden sich auch zahlreiche Platanen, die die übrigen Bäume um zirka zwei die vier Meter überragten. Im heurigen Frühjahr wurden die Wipfel dieser Platanen gestuht. Es wäre interessant zu ersahren, ob dies nur deshalb geschah, um eine "Unisormierung" der Alleebäume zu erreichen oder ob hiesur andere gärtnerische

Gründe maßgebend maren.

Grünflächenverringerung in Wien. Das ohnehin an Grünflächen nicht überreiche Wien erfährt nun neuerlich eine fehr bedauernswerte Berminderung Dieser für die Gesundheit der Bevölkerung so überaus wichtigen Grünflächen. Die ausgedehnten Gartengrunde des Baron Alfons Rotschild werden, wie wir hören, zum Teile parzelliert und zum Verkaufe ausgeboten. Es handelt sich in erster Linie um die Gartengrunde nächst dem Beethopenweg in Döbling und um den Obstgarten auf der Hohen Warte. Das Döblinger Areal umfaßt zirka 19.000 Quadratmeler und diente bis jest als Refervegarten, in dem Obstbäume, Rosen- und Fliedersträucher, auch Gemülesorten und Beerenfrüchte gepflanzt wurden. Dort wurden die Bäume und Sträucher im Treien bis zu einem gewissen Zeitpunkte des Wachstumes ge-30gen und kamen von dort in die Glashäuser auf der Hohen Warte zum Beredlungsversahren. Bon dem Gesamtareal von etwa 19.000 Quadratmeter werden ungefähr gehn Prozent für Straßenbauten benötigt, der Reft, also ungefähr 17.000 Quadratmeter werden parzelliert und zum Bau von Billen und Einfamilienhäusern verwendet werden. Auch der Obstgarten auf der hohen Warte, der an die Ziergartnerei angegliedert ift, foll in allernächster Zeit veräußert werden. Gang abaeschen von der schon erwähnten Verringerung der Grünflächen Wiens würde mit den Rotschildgärten auch eine der größten Wiener Sehenswürdigkeiten, die alljährlich viele hunderte auswärtiger Gartenfreunde nach Wien gelockt hat, vom Erdboden lli. verschwinden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: <u>Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)</u>

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: 1932 2

Autor(en)/Author(s): Uiberacker E., Gnevkow-Blume R., Schreiner Leo

Artikel/Article: Naturschutz; In unserem Sinne; Naturschutzsünden 27-30